

# Zytclub schliesst nach zehn Jahren

In zwei Wochen muss Felix Suter seinen Zytclub für immer schliessen. Er verabschiedet sich mit einem Film.

Linda Leuenberger

Der 5. November 2022 ist ein Schicksalstag für Felix Suter. Es ist der Tag, an dem er erfährt, dass es definitiv ist: Die Tage des Zytclubs sind gezählt. Und zwar sind es genau 40.

Der Eigentümer verkauft das Gebäude am Kolinplatz 1. Der Käufer kauft aber nur unter einer Bedingung: Das Gebäude muss leer sein. Am 15. Dezember wird Felix Suter die Schlüssel zum Zytclub deshalb für immer abgeben.

## «Wollte das Ganze für mich zuerst verarbeiten»

Ein paar Tage nach dem 5. November ruft er seinen langjährigen Freund Remo Hegglin an, den er vor acht Jahren im Zytclub kennen gelernt hat. Hegglin ist Filmemacher und Kulturschaffender – und kommt aus der Kommunikation. Wie, fragt ihn Suter, soll er seiner Kundschaft die schlechten Neuigkeiten überbringen?

Die beiden beschliessen, die Nachricht fürs Erste für sich zu behalten. Sie wollen einen Film drehen und ihn am 30. November vor versammelten Gästen abspielen, am 10-Jahre-Jubiläum des Zytclubs.

## Das Jubiläum ist gleichzeitig die Abdankung

Es ist also der 30. November und alle Freunde und wichtigen Weggefährten feiern Felix Suter und seinen Zytclub. Dass es das letzte Jubiläum ist, weiss bis vor Mitternacht fast niemand. Erst dann sammelt Suter alle zusammen und spielt ihnen den Film ab. Die nächste halbe Stunde liegen sie sich weinend in den Armen.

Am Tag danach ist Felix Suter alleine im Lokal und saugt Konfetti auf, trocknet Gläser, nimmt das Schlagzeug auseinander. Wie es ihm gehe? «Gut.» Nach einer Pause fügt er an: «Es sind halt schon zehn Jahre, die jetzt einfach vorbei sind.»



Die silberne 10 ist ein Überbleibsel vom Vorabend – dem 10-Jahre-Jubiläum.

Bilder: Stefan Kaiser (Zug, 1. Dezember 2022)

Sie seien auf dem Zenit, sagt Suter, er und sein Geschäftspartner Patrick Sieland. Es sei immer nur besser geworden. «Wenn abspringen, dann jetzt!», sagt Suter und zuckt etwas traurig mit den Schultern. «Freiwillig hätte ich es nicht getan. Aber vielleicht verpasst man auch manchmal den Moment.»

## Von Zigarren zu Livekonzerten

Als Felix Suter den Zytclub 2012 übernommen hatte, war es eine Zigarrenlounge. Die Samstage seien nie wirklich gelaufen, sagt er. Also hat er begonnen, dafür Konzerte organisieren – und so aus dem Zytclub ein erfolgreiches Livemusiklokal gemacht.

150 nationale und internationale Bands haben über die Jahre hinweg im Zytclub gespielt. Am 10. Dezember steigt die letzte Party. Wie es nun weitergeht, weiss Felix Suter noch nicht. Er brauche Abstand für ein paar Monate, vielleicht lerne er Gitarrespielen, jobbe hier und da, und lasse sich eine neue Idee für ein neues Lokal einfallen. Der bisherige Eigentümer, der seinen Namen nicht in der Zeitung lesen will, verkaufe das Gebäude aus persönlichen Gründen, wie er auf Anfrage sagt. Wie es mit dem Lokal weitergehe, sei noch offen, es bestehe noch kein neues, definitives Projekt.

«Mit dem Zytclub verliert Zug einen wichtigen, besonde-

ren Ort des Austauschs», sagt Remo Hegglin, der mit Felix Suter zusammen den Abschiedsfilm gedreht hat. Hegglin ist regelmässiger Gast und schätze vor allem, wie sich die Kundschaft im Zytclub vermischt habe. «Wo sonst würden ein Expat, ein Anwalt und ein Künstler ins Gespräch kommen?»

## Eine Stadt, die ihre Seele verkauft

Als Felix Suter ihm die schlechten Neuigkeiten mitteilte, war Hegglin in Berlin. Er habe alles stehen und liegen gelassen, um mit dem Film anzufangen. Es gebe Momente im Leben, die seien derart wichtig, da überlege man nicht lange. «Für Felix wür-

de ich alles tun.» Innert weniger Wochen haben Hegglin und sein Team nicht nur einen Film konzipiert, gedreht und geschnitten, sondern auch Musik komponiert, eingesungen und abgemischt. Das Resultat ist ein Porträt eines Barbetreibers, der mit wehenden Fahnen untergeht. Das Lied im Abspann transportiert eine Botschaft, so schwer, dass sie niemand auszusprechen vermag.

«Our town is selling its soul tonight», heisst es. Der Film und das Lied sollen den Zytclub überdauern und stellvertretend für das stehen, was in Zug passiert, sagt Remo Hegglin. Es erzählt die Geschichte einer Stadt, die ihre Seele verkauft.

## Kunstwerke zu zahlbaren Preisen

**Stadt Zug** Morgen findet im Hirschsaaal an der Zeughausgasse 9 in der Zuger Altstadt von 13 bis 17 Uhr ein Kunstmarkt unter dem Namen «Kunstmarkt ins Zentrum gestellt» statt. Der Hirschsaaal gehört zum Gebäudekomplex «Zentrum». Werke von Künstlerinnen und Künstlern aus Zug und Umgebung können dabei zu erschwinglichen Preisen erworben werden.

Insgesamt 19 Kunstschaffende bieten Bilder, Skulpturen, Kunstkarten, Figuren oder Keramik an. Musikalisch umrahmt wird der Markt durch das Slide-Brass Posanunenquartett aus vier Nationen, das um 13, 15 und 17 Uhr auftreten wird. Organisiert wird der Event vom ehemaligen Burgbachkeller-Leiter und Künstler Roland Schlumpf sowie der Künstlerin Susanne Albrecht. (tn)

## Märlisunntig steht vor der Tür

**Stadt Zug** Am Sonntag, 4. Dezember, von 14 bis 18 Uhr, lädt der Verein Zuger Märlisunntig wieder zu einem Nachmittag ins Märchenland ein. In der verkehrsfreien Altstadt werden nach Veranstalterangaben rund 10 000 Gäste erwartet. Der «Märlisunntig-Wichtel» wird unterwegs sein und zusammen mit den Feen, Hexen, Zauberer, Musikanten, Gauklern und Geschichtenerzählern aus dem Märchenland mit ihren vielseitigen Darbietungen die Kinder zum Strahlen bringen. Darüber hinaus gibt es Drehorgelmusik zu hören.

Auf dem Landsgemeindeplatz laden laut den Organisatoren «zahlreiche Non-Profit-Organisationen» zum Basar. Ab 17.30 Uhr treffen gleichenorts die Chläuse zusammen mit den Trychlen, Infuln, Geisselchöpfen, Gauklern, Zauberer und Märlifiguren ein, um dort mit den Besuchenden das Feuerwerk zu geniessen. (bier)

# Menzinger FDP wollte eine Steuersenkung von 2 Prozent

Die Gemeindeversammlung war eine zahlenschwere. Die Anwesenden sprachen dem Menzinger Gemeinderat jedoch ihr Vertrauen aus und genehmigten alle Kredite sowie das Budget.

Vanessa Leutenegger

Steuern senken oder nicht? Vor diese Frage wurden die 162 Anwesenden der Menzinger Gemeindeversammlung am Mittwochabend relativ früh gestellt, als man sich mit dem Budget 2023 befasse. Der Gemeinderat sprach sich schon früh dagegen aus.

Er schlug vor, den Steuerfuss auf 67 Prozent zu belassen und 2023 einen Rabatt von zusätzlichen zwei Prozent zu gewähren. Unter anderem, weil in naher Zukunft grössere Investitionen anstehen und die Gemeinde auch im kommenden Jahr noch Ausgaben aufgrund der Ukraine-Krise erwartet. Gemeindepräsident

und Vorsteher Finanzen Andreas Etter (Mitte) erklärte: «Wir haben bei der Erstellung des Budgets die Situation in der Ukraine und die Auswirkungen auf Menzingen berücksichtigt. Gleichzeitig haben wir auch finanzielle Mittel für die Entwicklung unserer Gemeinde einberechnet.» Für diese Entwicklungen müssten passende Ressourcen bereitgestellt werden. So etwa mehr Personal im Bereich Bildung.

## Vorschlag: Senkung um 2 Prozentpunkte

Die gemeindliche FDP stellte den Antrag, die Steuern zu senken. Thomas Magnusson sagte als Ortsparteipräsident stellvertretend für die Partei: «Wer

einen genauen Blick auf die Zahlen zu Steuereinnahmen und Ausgaben in der Broschüre wirft und sie mit der Beurteilung des Gemeinderats vergleicht, wird feststellen, dass vorsichtig budgetiert wurde.» Heisst, laut Magnusson, dass zwar durchaus grössere Ausgaben anstehen, aber die Finanzen stabil seien.

Ausserdem, so der FDP-Sprecher, stehe die Gemeinde im Vergleich zu den anderen Zuger Berggemeinden eher hinten an. «Insgesamt dürfen wir den Anschluss bezüglich Steuerattraktivität nicht verlieren», so Thomas Magnusson. Man könnte eine Reduktion von 4 bis 5 Prozent vorschlagen, doch das sei vielleicht zu

vorschnell. Deswegen stellte die FDP den Antrag einer Steuersenkung um 2 Prozent und einen zusätzlichen Rabatt von 2 Prozent. Der daraus resultierende Steuerfuss läge bei 63 Prozent. Dadurch würde die Gemeinde rund 250 000 Franken weniger einnehmen nächstes Jahr.

Monika Barmet (Mitte) stellte sich hinter den Gemeinderat und sprach sich klar gegen eine Steuersenkung ab. Sie sagte: «Menzingen soll die Investitionen jetzt tätigen. Es ist der völlig falsche Zeitpunkt, um die Steuern zu senken.»

Der falsche Zeitpunkt sei es auch deshalb, weil im Kantonsrat demnächst eine Änderung des Steuergesetzes beraten

werde. Welches einen grossen Einfluss auf die Gemeinden haben könnte, betonte Barmet. Die Anwesenden vertrauten dem Gemeinderat und sprachen sich gegen eine Steuersenkung, wie von der FDP vorgeschlagen, aus. Den befristeten Steuerrabatt über zwei Prozent befürwortete die Versammlung.

## Andere Traktanden unbestritten

Auch bei den anderen Traktanden folgte die Gemeindeversammlung den Vorschlägen des Gemeinderats, darunter waren auch drei Kreditbegehren. So zum Beispiel eines über 400 000 Franken für einen Studienauftrag Areal Maria-

num Eu, welches aufgrund steigenden Schulausbau bedarfs erweitert werden soll.

Die FDP stellte einen Rückweisungsantrag des Geschäfts. Dies, weil zuerst eine bessere Bedarfsanalyse durchgeführt werden müsse. Der Ortspartei zufolge sei nicht eindeutig ersichtlich, dass künftig mehr Schulraum nötig sei, wie ein Sprecher der FDP ausführte.

Die Gemeindeversammlung sprach sich jedoch am Mittwochabend deutlich gegen den Rückweisungsantrag aus: 111 Anwesende lehnten den Rückweisungsantrag ab. Am Ende wurde der Kredit in der Höhe von 400 000 Franken von einer grossen Mehrheit gutgeheissen.